

### Bezugspreis

In der Hauptausgabe über den im Stadtgebiet und den Vororten erschienenen Ausgaben abgezahlt: vierblättrig 4.-50,-, zweiblättrig 2.-50,-, zweimaliger täglich 1.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierblättrig 6,-, für die übrigen Länder fünf Bezugspreise.

### Redaktion und Expedition:

Johannitgasse 8.  
Gesamtkosten 184.-

**Abonnementen:**  
Alfred Hahn, Buchdruck., Universitätsstr. 8,  
2. Stock, Aufzugsstieg 14, u. Stiegen 7.

**Haupt-Filiale Dresden:**  
Gothaerstr. 6.  
Buchdruck. und I. St. 1718.

**Haupt-Filiale Berlin:**  
Königgrätzstr. 116.  
Buchdruck. und VI. St. 8300.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 280.

Donnerstag den 5. Juni 1902

96. Jahrgang

### Der polnische Clerus.

Der Tod des Erzbischofs von Köln ruft einen Vorhang ins Geistliche vorüber, der im Sommer vorangegangenes die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Damals hat bekanntlich ein polnischer Priester, Dr. W. ausführlich in polnischen Blättern eine frühere Begegnung mit dem genannten Kirchenfürsten in Paderborn geschildert, wo Dr. Simar früher die Würde eines Bischofs bekleidete, und sich in groben Anschlüssen und Beschuldigungen gegen ihn ergangen. Als der Bischof diese Darstellung berichtigte, ging Dr. W. in seinem Unterrichten so weit, den Erzherren geradezu der Lüge zu beschuldigen. Man hat nie gehört, daß der polnische Probst wegen dieser That von irgend einer Seite zur Rechenschaft gezogen worden wäre.

Wir erkennen und dieses Vorfalls im gegenwärtigen Augenblick, weil die von dem polnischen Clerus gegen seine deutschen Glaubensgenossen geführte Kriege gerade in letzter Zeit die üppigsten Blüthen treibt. Die polnischen Priester finden sich offenbar durch das Protocoll, das ihnen ein verbreitetes ultramontane Ordnung, das in deutscher Sprache erscheinende zweitlinige Polenblatt, gewährt, in dem Schriftsteller geschafft, daß gegenüber den deutschen Clerus Rücken des Standes, der Collegialität oder der Religion in keiner Weise beobachtet zu werden brauchen. Der Kampf wird von Seiten des polnischen Clerus gegen die deutschen Katholiken mit einem Fanatismus geführt, daß noch gar keine Kräfte bereitstehen, ob dem Treiben von katholischer Seite aus ruhig zusehen werden darf. Der polnische Clerus ist in seiner großen Mehrzahl bestrebt, rückwärts zu schreiten, was im Osten eines großen Deutschen Raumes tritt und sich zum deutschen Vaterlande bekennt, am allermeisten aber den katholischen Priester, der es ablehnt, die national-polnische Sache zu fördern, und die Wittere des Heilands nicht in erster Linie als „Mutter von Polen“ ansieht, oder, um uns an die Worte polnischer Quellen zu halten, „als die politische Himmelskönigin anzubeten, die augenscheinlich an uns (den Polen) mehr Wohlgefallen gefunden hat, als an anderen Nationen, da sie keinem mehr Gnadenbezeugungen und verschiedenartigen Arten von Wundern über uns ergossen hat.“ Der polnische Clerus ist bekanntlich an der polnischen Presse sehr wesentlich beteiligt, und während er als Seelsorger aus der preußischen Staatskirche befördert wird, führt er gegen diesen Staat einen erbitterten Kampf. Noch in den letzten Tagen hat er durch seinen Katholiken bekannte polnische Blätter seinen Freunden die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß er ihm gelungen sei, drei neue Mitarbeiter in der polnischen Geistlichkeit zu finden. Wenn der Probst Sagan's ist, das deutsche Gebet, das der deutsche katholische Priester lebt, für eine Stunde erfüllt, wenn der Probst Zilla den Bruch des Kalmenfeinds, den deutschen Soldaten vor einem deutschen Priester schwören, nicht für Meineld erachtet, so sind die Symptome, die dem Verobachter katholischer Verbündete auf Schritt und Tritt entgegentreten. Die deutschen ultramontanen Blätter suchen die Freunde zu verschweigen, und es herrscht, wenn man diese Blätter nur liest, eine Freude und Freundschaft zwischen den Glaubensgenossen im Osten. Fast in letzter Zeit haben einige Vorgänger doch auch in diesen ultramontanen deutschen Kreisen Bedenken ergriffen. Das bläßliche Generalvocatario zu Pelpin in Böhmen hatte zu dem ersten Pfingstfest eine Kirchenversammlung mit Zweck der Errichtung einer katholischen Kirche in Boppot ausgeschrieben. Daraufhin forderte ein polnischer Geistlicher der Diözese Kulm die polnischen Katholiken auf, für diesen Frieden keinen Preis zu geben, weil nach seiner Behauptung in Boppot die Kirche der Germanismus verbreite. Ein anderer polnischer Geistlicher holt seine Stammbuchgenossen geradezu gegen das Auftreten des deutschen Generalvikars Dr. W. auf, und in einem dritten Blatte werden die polnischen Katholiken aufgefordert, auf die deutschen katholischen Geistlichen einzutreten, auf die polnischen Prediger die polnische Sprache correct zu sprechen, auf die polnische Predigt abzusehen oder auch nur im Privatverkehr sich Verküsse gegen die polnische Sprache zu Schultern kommen lassen. Diese Fälle sollen dem Blatte gemeldet werden, damit sie von einem Geistlichen der Diözese gehörig aufgeklärt werden könnten.

### Der Friedensschluß.

#### Die Voerentücher.

Die „Times“ berichtet aus Pretoria vom 1. Juni: Die Voerentücher feiern nach Vereinigung zurück, wobei ihnen ihre Kämpfer unverzüglich folgten, um sie in ihrem Lager zu beschützen. Um Ende einer kurzen Ansprache drückte er die Übergabe aus, die Briten und die Voeren würden Freunde werden. Dies wurde mit lautem Jubel aufgenommen. (2) Bis zur allgemeinen Unterwerfung und zur Übergabe der Waffen und Munition werden die Truppen des Posten und Befehlsbüros nicht zurückgezogen; aber es werden Vertreter aller Waffengattungen sofort nach England geschickt werden, um am Krönungszuge Thiel zu nehmen.

#### Kräger und seine Umgebung.

Aus Utrecht, 3. Juni, wird der „Frank. Blg.“ berichtet: Nach einer kurzen Vorlesungsrede in einem höchsten Hotel, an der Dr. Leyds nicht teilnahm, begann um 4 Uhr die Konferenz bei Kräger, die Leyds, Fischer, Wehle, Wolmarans, Voethoten, Debruyne und Grobler etwa eine Stunde zusammenhielt. Hierauf wurde noch eine halbe Stunde ohne die beiden leichten verhandelt. Um 8 Uhr kehrte Wolmarans und Wehle zurück nach dem Haag, Fischer und Leyds blieben hier. Ganz im Gegensatz zu früher hielten die Delegierten streng mit jeder Auskunft zurück. Wolmarans, den ich fragte, was Kräger zu ihm gesagt, gab die merkwürdige Antwort: „Schreiben Sie, der Präsident ist gestorben.“ Dr. Leyds empfing keinen einzigen Journalisten. Bei Kräger werden sich zahlreiche Beweise, doch Niemand wird zugelassen. Selbst der Umgebung des Präsidenten fällt es schwer, Kräger zu sprechen. Ein Voerentücher erklärte mir leidenschaftlich, daß er, der Beamte, niemals nach Südafrika zurückkehren werde. Es macht den Eindruck, als ob man in Kräger's Umgebung noch an die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit geglaubt habe, als ob die Delegierten über deren Freiheit bereits klar waren. Daß Kräger's Erfolg vorbei ist, wurde mir bereits gestern von einem Voerentüchermann zugegeben, und es scheint, als ob Kräger in Holland sterben will. (Siehe vorige die folgenden Meldungen.)

Ein Utrechter Correspondent des „Berl. Post-Ztg.“ berichtet: Der Ex-Präsident hatte den ganzen Tag ein dumpfes

Schweigen in der Friedensnachricht bewahrt. Es muß in dem alten Staatsmann gar Vieles vor sich gegangen sein, als die Zeitungen die ersten Nachrichten brachten. Der Präsident schien wäre und ist noch seiner Gewohnheit früh schlafen gegangen. In der Umgebung des Präsidenten konnte man die Nachricht sehr nicht glauben, da ungewöhnlich lautete sie nach den optimistischen Berichten, die man noch vor kurzer Zeit von den Südländern erhalten hatte. Die plausibelste Erklärung des plötzlichen Einschlafens des Präsidenten ist, daß die Note der niederländischen Regierung großen Einfluß auf die kämpfenden Voeren gebracht hat, und daß sie vielleicht daraus den falschen Schluss gezogen haben, ihre Sache sei hoffnungslos. Soviel ist sicher, daß die Führer in Europa gar nicht zu Ratte gegangen werden können. Dr. Homans, der Leibarzt des Präsidenten, teilte mir auf eine Frage nach der Gesundheit des Präsidenten Steijn mit, er habe Nachricht empfangen, daß Steijn in Krägersdorf wegen eines Augenleidens behandelt wird. Am Ende einer kurzen Ansprache von Kräger & Umgebung meinte, daß der Präsident, wenn die englische Regierung ihm solches gestattet, nach Südafrika bald zurückkehren wird, um dort seine letzten Tage zu verbringen. Er hängt an seinem Vaterland, wo er seine ganze Familie hat. Dort will er auch sterben.

Ein Brüsseler Telegramm des „Daily Telegraph“ besagt, Kräger, Leyds und deren Anhänger seien sehr unzufrieden mit den Friedensbedingungen. Ein Telegramm Leyds' ist an seine Brüsseler Freunde gerichtet, die Friedensbedingungen seien sehr ungünstig, für die Voerentücher sei es aber unmöglich gewesen, bessere zu erlangen. Da die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unmöglich war, blieb den Voerentüchern nichts Anderes übrig, als Kräger's Stejn zu stellen, wie er auch sterben.

\* Haag, 4. Juni. (Teleg. d. „Post-Ztg.“) Die gestrige Voerentücherkonferenz brachte vorläufig von jedem öffentlichen Preßtag gegen den Friedensschluß abzurufen. Die Konferenz mißtigt ein Plenum des Friedensschlusses. (Woch. Blg. 31)

„Daily Mail“ erfuhr und Amsterdam, die britische Regierung will Kräger die Reise nach Südafrika an Bord eines britischen Schiffes und andere Unterstützungen anbieten unter der Bedingung, daß er sich nach seiner Fahrt Westafrika zurückziehe. Dieses Schiff soll auf die ganze Umgebung Kräger's mit Ausnahme von Leyds nach Südafrika zurückkehren. Der britische Gesandt in Bern, Greene, sollte britischen Agent in Pretoria, ist im Haag angetreten, um im Verein mit dem Minister Anquier dieses Auerbündnis kräftig zu unterstützen.

\* London, 4. Juni. (Teleg. d. „Post-Ztg.“) Die englische Flotte eingeschlossener deutscher Blätter anlässlich des Friedensschlusses wird hier sehr viel vermehrt. Die „Times“ protestiert gegen die deutsche Unterwerfung, England wehrt sich gegen die auswärtigen Besitzungen an. Die Voerentücher verhandeln zu vermehren und die noch im Felde befindenden Voerentücher von weiteren Kämpfen abzuhalten. Dies ist sicherlich auch Kräger's Meinung, da er auf die detailreiche und umfassende Veröffentlichung der Kriege verzichtet. Am 14. März machten die Voerentücher folgende Vorschläge, welche, weil gänzlich verschieden von den durch die Regierung niedergelegten Prinzipien, von Milner und Kitchener verworfen wurden: „Wir sind bereit, unsere Unabhängigkeit, sofern sie die auswärtigen Besitzungen anbietet, aufzugeben. Wir wünschen Selbstregierung unter britischer Oberhoheit zu erhalten. Wir sind bereit, einen Teil unseres Grundbesitzes abzutreten.“

Am 20. Mai fragte Chamberlain bei Milner an, ob die Verbannungsproklamation wegfallen solle und erklärte, daß er nichts dagegen einzuwenden habe.

Vord. Milner antwortete: „Wenn es am Übergang kommt, werden wir die Verbannung stillschweigend fallen lassen.“ Ich war für die Verbannungsproklamation und das geht sogar, noch weiter zu gehen. Den davon entfernt, den Krieg weiterzuführen zu bedauern, bin ich der Überzeugung, daß sie großen Einfluß darauf gehabt hat, die Zahl der sich ergebenden Voerentücher zu vermehren und die noch im Felde befindenden Voerentücher von weiteren Kämpfen abzuhalten. Dies ist sicherlich auch Kräger's Meinung, da er auf die detailreiche und umfassende Veröffentlichung der Kriege verzichtet. Am 14. März machten die Voerentücher folgende Vorschläge, welche, weil gänzlich verschieden von den durch die Regierung niedergelegten Prinzipien, von Milner und Kitchener verworfen wurden: „Wir sind bereit, unsere Unabhängigkeit, sofern sie die auswärtigen Besitzungen anbietet, aufzugeben. Wir wünschen Selbstregierung unter britischer Oberhoheit zu erhalten. Wir sind bereit, einen Teil unseres Grundbesitzes abzutreten.“

Am 20. Mai deshalb Vord. Milner das Einverständnis der Regierung mit den vorläufig angesetzten Abmachungen, welche den Voerentücher für entweder „Ja“ oder „Nein“ vorsiegen seien und fügte hinzu, daß falls diese Gelegenheit, eine ehrenvolle Beendigung der Feindseligkeiten herbeizuführen, nicht innerhalb einer von den Delegierten angenommen werden sollte und die Regierung bestrebt bleibt, die gegenwärtige Erklärung in seiner Weise mehr gebunden erachtet werden. Der Oberkommandierende hielt 45 Stunden für ausreichend genug, wünschte dagegen im keiner Weise zu drängen.

Eindlich kommen dann die beiden Telegramme Kitchener's, wie sie vom Kriegsamt am Sonntag Abend veröffentlicht wurden, und als Supplement ist noch folgendes

### Feuilleton.

#### Neues aus der Technik.

Von W. Böckow (Coswig).

Gleiswiderstand. — Neues aus der drahtlosen Telegraphie. — Ein mechanisches Dampfschiff. — Elektromobile. — Versetzungsführung für Eisenbahnen. — Ein Riesen-tunnel. — Schutz der Eisenbahnengleisungen.

Das vielmehr wundersame Problem, die ungeheuren Schäfte der Torköpfe durch die Herstellung von Torköpfen in einer concentrischen Form transporzieren zu müssen, fügt man gegenwärtig in Norwegen auf elektrischem Wege zu. Zu Gangherden N. zu diesem Verhältnis eine elektrische Anlage von etwa 500 Meter-Länge eine elektrische Kraftstation von etwa 500 Kilowatt-Stärke in Thärlset getragen. Der geführte Torkopf wird auf Haken gebracht und sein Wasserdruck durch Zuführung aus W. v. G. gegen W. v. G. Wasserdruck des Torkopfes reduziert. Zur Verkürzung der getrockneten Stufen dienen Transporten, in deren Wandung elektrische Heizspiralen eingebettet sind. Bei der Erhitzung erhält eine thermatische Elastizität über, die auf Ammonium, Methanol und Paraffin behandelt werden kann, daneben entmildert sich ein für Draht- und Gleisverbindungen brauchbares Gas. Die übrigbleibende Torkopf kann den Dienst von Holzstöcken oder Glastönen verrichten. Eigentümlich ist es allerdings, daß man es vor-gezogen hat, sich der elektrischen Heizung zu bedienen, an-

satzlos aus den Metallen abströmende Gas zur Heizung zu verwenden. Vieles ist die Selbstverständlichkeit von einem der Gedankenflüsse gelehrte Elektrotechnik wirklich so völlig, daß man das Gas besser verkauft, als direkt verbraucht. In ähnlicher Lage, wie Norwegen befindet sich ebenfalls ein weiterer Anwendungsbereich für die elektrische Kraftstation, welche die technische Entwicklung in allen Erziehungsangelegenheiten, Volksschule, Schuleitung aller Art und Befreiungsanlagen im Verein und im Orange-Bruderkloster, Poole, Telegraphen- und Eisenbahn-Union, Schiedsgericht in Fällen zutreffender Differenzen, bei welchen nur Unterhändler der Parteien als Richter zu fungieren hätten, wechselseitige Annahme. Sie

größere Entfernung mit Erfolg hergestellt und betrieben, wenn auch die Sicherheit der älteren Kabelführungen mit den neuen Apparaten naturgemäß noch nicht erreicht worden ist. Ein Vorkauf ist wieder im Gongospanne eine wichtige Telegraphenverbindung der Gesellschaft in Afrika gegeben worden. Große Aufregung hat die Botswa verursacht, daß es dem Italiener gelungen ist, über den Atlantischen Ozean zu telegraphieren, und es sind an diesen Erfolgen die höchsten Erwartungen und die abstreitbaren Verdacht geknüpft worden. Dass die transatlantische Telegraphie ohne Zeitung eine physikalische Unmöglichkeit sei, wird auch von den Gegnern Marconi's fast noch einer Meinung, aber bis zum iedermalen Funktionieren der ersten Verbindung über die Zeitung werden doch wahrscheinlich noch so viele Jahre vergehen, daß inzwischen die älteren Kabelführungen ihr Bemühen ins Tiefen bringen können. Mittlerweile reicht das allerdings ein Vorkauf von den anderen, und natürlich wurde in den Vereinigten Staaten eins ein neuer, den Hinter oder Götzen erlegender Empfänger für Wellenempfänger erfinden, der nicht allein viermal schwächere Stromveränderungen wahrnehmen kann, sondern auch eine weit größere Geschwindigkeit des Drehmomenta austauschen kann.

Sicherlich steht die Sache der Funkenleitgraphie, technisch betrachtet, besser, als die der lenkbaren Luftschiffahrt und der Funkmaschine, für die ja bereits eine gewisse Anzahl von Apparaten vorhanden sind, welche die gewünschten Ergebnisse erzielen. Bei Windhülle würde die vorhandene Maschinenkraft sogar eine bedeutende Geschwindigkeit erwarten lassen. Das neue englische Luftschiff zeigt zum 1. Mal seit mehreren Jahren einen bedeutenden konstruktiven Fortschritt, und man kann nur wünschen, daß seine Erfolge nicht durch einen der unglücklichen Zufälle gefährdet werden, die so häufig die aeronautischen Versuche begleiten.

### Anzeigen-Preis

die gespaltenen Petitzelle 25.-

Reklamen unter dem Reklamenschluß (gespalten) 75.- vor dem Sammelreklamenschluß (gespalten) 50.-

Täglicher und Monatlicher entsprechend höher. — Gebühren für Nachstellungen und Erweiterungen 25.- (je 10.-)

Groß-Beilagen (gespalten), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postabrechnung 40.-, mit Postabrechnung 40.-

Annahmeschluß für Anzeigen:

Über-Nachgabe: Mittwoch 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind seit an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist Montagabend ununterbrochen geöffnet von 10 bis 12 Uhr abends 7 Uhr.

End und Verlag von C. Wolf in Leipzig.